

MEINE MEINUNG

ZU DEN MEINIGEN VON MEININGEN

HERWIG BRÄTZ

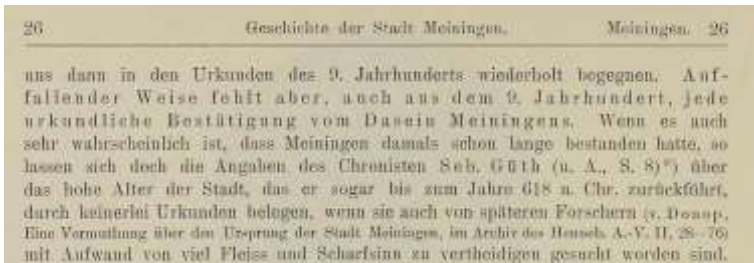


2020

Meiningen sei eine feine, uralte Stadt, meinte im XVIII. Jahrhundert der Autor des Artikels in Zedlers Lexikon [Band ?, Spalte 348] :

Meinungen, Meynungen, Meinungen, Mainungen, Maynungen, oder Mayninggen, Lat. *Meinunga* oder *Meininga*, eine feine Stadt, Amt und Residenz Schloß, einer Sachsen Gothasischen Linie gehörig, und in dem Fürstenthum Henneberg an der Werra, 3. Meilen von Schleusingen gelegen. Sie ist mit gedoppelten Mauern, starcken Thürmen wie auch mit Runden und Außenwercken, und einem dreysfachen Wasser-Graben versehen. Als dieser Ort noch ein schlechter Vieh-Hof war, welchen die Fosi oder vielmehr die Catti erbauet hatten, und dessen sich die Francken als einer Thür oder Pases in Thüringen bedienten, ward er Einungen genennet, welcher Nahme aber, als daselbst ums Jahr 350. zwischen dem Kaiser Juliano und den Francken der Friede geschlossen ward, in Meinungen verwandelt worden, weil aller Meinungen zu der Zeit durchgängig auf den Frieden gerichtet gewesen. Wie viele davor halten, soll Genebald III. Herzog in Ost-Francken, solchen Ort im Jahr 618. in die Form einer Stadt haben bringen lassen, welches aber sehr zweifelhaft,

Die Gründungszahlen verwundern den gebildeten Geschichtsforscher¹, waren aber trotz fehlender Urkunden manchem verteidigungswert:



Die Wissenschaft hat die überlieferten Gründungsjahreszahlen dennoch verworfen und ihrem Gesamtschema angepasst. Die Zahlenfolge 618 freilich wurde dadurch nicht aus der Geschichtschreibung getilgt, denn:

Herzog Bernhard I. bildete 1680 das Herzogtum Sachsen-Meiningen und wählte Meiningen zur Haupt- und Residenzstadt. 1682 war der Baubeginn des Residenzschlosses Elisabethenburg.²

Der mathematisch bewanderte Leser wird darin mühelos die Zahlen des Goldenen Schnittes erkennen, denn:

$$1000/618 = 1,618$$

Ebenso mühelos lässt sich feststellen, dass dies kein Zufall ist, denn die Zahlenfolge 618 taucht in der Stadt selbst mehrfach auf:

- als Entfernung (in Metern!) zwischen dem Süd- und Nordtor der Stadt
- im Verhältnis der Entfernungen zwischen den Sakralbauten (333 m von der Stadtkirche bis zur Klosterkirche und 127 m von der Stadtkirche bis zur Kapelle), welches 2,618 beträgt, also Φ^2 .

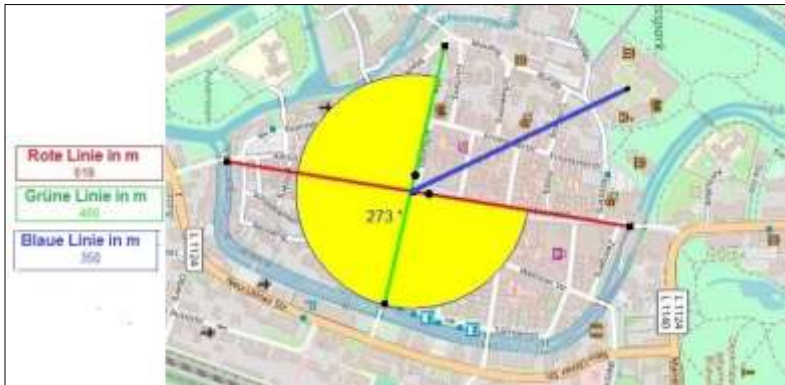
Dabei sind auch die Zahlenfolgen 127 und 333 bedeutungsschwer:

- als Meter-Entfernung zwischen Ober- und Untertor,
- in der Jahreszahl des Abrisses der Klosterkirche: 1806 (=618)
- als Wurzel aus Φ und $2 \times \Phi$ u.ä.

¹Sie stammen aus dem Werk von Sebastian GÜth, dem Pastor und Rektor in Meiningen, dessen *Poligraphia Meiningensis* angeblich Herzog Bernhard I. nach Meiningen gelockt hatte.

²Genau 500 Jahre früher, 1180, wurde ein anderer Bernhard I., nämlich der Sohn Albrechts des Bären, mit dem ersten Herzogtum Sachsen in Mitteldeutschland belehnt.

Natürlich kann man solche Entfernung nicht auf den Millimeter genau messen.



Die Maßzahlen von Meiningen

Vermutlich nimmt die Ost-West-Ausdehnung der Stadt mit genau 400 m Bezug auf den Erdumfang.

Zweifellos ist aber die Entfernung vom Schnittpunkt der beiden Grundlinien zum Mittelpunkt des Schlosshofes ebenso wie der Winkel von 273° nicht zufällig erzeugt worden – man demonstrierte einfach sein Bildungsniveau.

Freilich dauerte es 340 Jahre, bis das endlich öffentlich beschrieben wird.

Der Name dieser Stadt soll nach Meinung neuzeitlicher Wissenschaftler nicht von “Meinung” oder “Main” abgeleitet sein, obwohl man sich durchaus vorstellen kann, dass der fränkische Stadtgründer sagte:

“Meiner Meinung nach ist es hier genauso schön wie bei uns am Main – selbst Wein wird hier gedeihen³ – und die Meinigen meinen das auch.”

Die Herren Eichler und Walther ließen davon in ihrem “Städtenamenbuch der DDR” (Leipzig 1986) nur die “Meiningen” gelten, also eine nicht näher definierbare “Verwandtschaft”.

Ein im Lateinischen bewandeter Sprachforscher hätte vielleicht auch noch die *inimici* im Namen erkannt, die Feinde also, die man leider oft in der Verwandtschaft hat – oder die Meineidigen.

Auf den geduldigen Forscher wartet zudem seit der ersten “historischen Nennung” (*Meininga*) ein Rätsel, denn im Stadtnamen steckt das entsprechende lateinische Wort “Aenigma”, also “Rätsel”.

³ Wovon bis heute die Bezeichnung „Weingartental“ zeugt.

Die "Wissenschaft" kann das Rätsel nicht lösen, weil sie keine Methoden dazu entwickelt hat.



Meiningen Kreisstadt, Bez. Suhl; in breiter Talaue an der oberen Werra, im bergigen südl. Vorland des Thüringer Waldes, westl. der Bezirksstadt. 26100 E. – Sehr alte thüringische Siedlung an altem Verkehrsknotenpunkt; im 8./9. Jh. Königshof und Reichsgutmittelpunkt; städtische Anfänge im 11. Jh. bei bischöflich-würzburgischer Wasserburg; Stadtanlage bzw. Erweiterung um 1200 (1230 civitas); im 15. Jh. Zentrum der Grafschaft Henneberg; seit 1583 sächsisch; 1680–1919 Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Meiningen.

Die historischen Nennungen für M. beginnen 982 mit Meininga, das auch – mit Suffixablaut – 1008 als Meinunga erscheint. 1007 liest man: in vico Meinungun dicto. Meinungen und Meiningen wechseln auch weiterhin miteinander: 1057 Meiningero marka (Mark M.), 1108 Meinunga, 1230 Meiningen usw. – Die *Magen* 'Verwandten', zu altsächs. *māg*, altfries. *mēch*, *mei*, altnord. *māgr* 'durch Heirat zum Verwandten Gewordener, Schwager, Schwiegersohn, Schwiegervater usw.', ein durch Richard Wagner wiederbelebter germanischer Ausdruck, ist sicher in dieser *-ingen/-ungen*-Bildung enthalten, doch früh zu *mein-* (Palatalität von *g*) kontrahiert worden. M. war also der Ort 'zu den Verwandten, Verschwägerten'. Vergleichen läßt sich die Wüstung *Meiningen*, Kr. Daun, in der Eifel (BRD): 838 Magininga.

Wie in vielen anderen Städten auch, liefert die Analyse des Stadtplans, die in hunderten Städten bewährte Suche nach den Urbanoglyphen, des Rätsels Lösung.

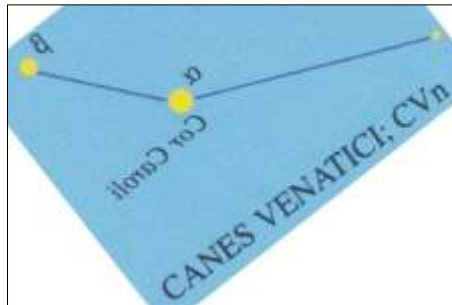
II

In der von Mauern umringten Stadt befanden sich früher drei sakrale Einrichtungen: die bis heute bestehende Marienkirche, das Kloster an der Stelle des heutigen Bernardeums und die Kapelle der Maria Magdalena am Kapellenplatz, die angeblich auf dem Standort einer früheren, 1349 zerstörten Synagoge, errichtet wurde:



Das Sternbild Jagdhunde in Meiningen

Nimmt man die drei Kirchenstandorte als Sterne, so entsprechen sie in ihrer Gesamtheit dem Sternbild *Jagdhunde* – *Canes venatici*. Der Hundeführer ist Bootes, hier in der Rolle als Großer Jäger Nimrod=Martin. Ihm entspricht die heutige Gruftkapelle, früher die älteste Kirche Meiningens – St. Martini.



Bootes-Martin-Nimrod und die Jagdhunde am Himmel

Am Himmel ist es zwar spiegelverkehrt zu sehen, aber die spiegelverkehrte Himmelskarte von Peter Apian, die aus dem Jahr 1536 stammen soll, zeigt sehr schön, wie der Große Jäger, Bootes-Martin-Nimrod zur Jagd auszieht und von seinen drei Hunden begleitet wird.

Das kann man sehr gut nachempfinden, denn wo sollte es sich früher besser gejagt haben als im nahen Thüringer Wald!

Fehlt noch das Jagdwild. Wer eine Sternenkarte mit den Jagdhunden zu Rate gezogen hat, entdeckt es mühelos: Das kann nur der Große Bär sein, der am Frühjahrshimmel genau über Bootes und seinen Jagdhunden steht.

Niemand wird sich daher wundern, dass ein Herzog namens Bernhard (=Bärenherz) sich diese Stadt zur Residenz gewählt hat.

Im Stadtplan entspricht dem Großen Bären zum einen der "Wagen-Kasten" der katholischen Marienkirche (der in der DDR-Zeit an der Stelle der 1938 zerstörten zweiten Synagoge errichtet wurde, was beides von erheblicher evangelischer Boshaftigkeit zeugt), zum anderen aber der Mauerring selbst, der einen Bärenkopf zeichnet, wenn man von Osten schaut.

Also die Jagdgesellschaft, sollten die Hunde und der Bär sein.



Der Bärenkopf in Meiningen

Das Auge des Bären befindet sich an der Stelle der heutigen Stadtbibliothek "Anna Seghers" – gleich neben der Gaststätte "Rautenkranz"⁴.

Der Markt ist die Rachenhöhle des Bären und die Franziskaner sitzen ihm tapfer im Nacken.

Der Bärenkopf liegt wie der von Johannes dem Täufer, dem Patron der Klosterkirche, auf einer Gralsschüssel:



Die Gralsschüssel

Aber es lohnt noch, nach dem *Feind*, dem im Stadtnamen verborgenen *inimicus* Ausschau zu halten:

Es ist ein fein gezeichneter Menschenkopf mit auffallender Nase. Sein Auge ist die bekannteste Meiningener Gaststätte, das Schlundhaus. Der Schlossbereich stellt seinen Bart dar.

Den "Mund" des Kopfes im Stadtplan hat man 1990 zur "Ludwig-Chroneck-Straße" gemacht. Chroneck war ein Meiningener Schauspieler und Regisseur des XIX. Jahrhunderts und liebte angeblich komische Rollen.

Offenbar kannten die Straßenumbenenner den Kopf im Grundriss der Stadt und fanden sich witzig ("ach wie gut, dass niemand weiß..."). Es sollte der Kopf von Johannes dem Täufer sein und er liegt also ebenfalls auf der Gralsschüssel.

Wahrscheinlich wussten die Straßenumbenenner auch, dass die Köpfung von Johannes nur eine Schmierkomödie war (weil der Täufer am Himmel nur aus dem Stierkopf besteht, den man so oft abschlagen kann, wie man will, ohne dass ihm etwas geschieht – vermutlich beziehen sich die Freimaurer eben deshalb auf Johannes den Täufer).

⁴ Die Gothaer und Hildburghäuser Loge nannte sich 'Zum Rautenkranz'.

Die alten Namen der Ludwig-Chroneck-Straße (Schloss- und Postgasse) beinhalten gewissermaßen das Verbergen des Geheimnisses vor aller Augen.



Der Kopf von Johannes dem Täufer in Meiningen

Er guckt zum Denkmal des Herzogs Georg, eines bekennenden Freimaurers:

